

Reformationstag 31.10.2017

Predigt Johanneskirche

Zu Hes 36, 26

Liebe Gemeinde,

Liebe Schwestern und Brüder,

Zwei Gedanken beschäftigen mich heute:

Der Rückblick und der Ausblick.

Was hat die Kirche getragen in diesen 500 Jahren?

Und was wird die Kirche tragen

-nicht nur in 500 Jahren

Sondern schon in 50 Jahren?

Bei beidem wird uns der Vers begleiten,

der über diesem ganzen Jahr als Jahreslosung steht:

Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz

und lege einen neuen Geist in euch.

Ez 36,26 (E)

1.

Unverkäuflich

Not to sale

Dieses Schild sieht man manchmal in Geschäften.

Vieles kann man hier erwerben mit Geld.

Fast alles.

Aber diese eine seltene Kostbarkeit ist unverkäuflich.

Not to sale.

Es ist, als ob Luther mit dem Thesenanschlag vor 500

Jahren in Wittenberg ein riesiges Schild an die Türen

aller Kirchen geschlagen hat:

Gottes Gnade.

Unverkäuflich.

Not to sale.

Nicht für alles Geld der Welt.
Und auch nicht für alle Leistung dieser Welt,
Nicht für alle Ablassbriefe, alle guten Werke, alle An-
strengungen und Selbstoptimierungen.

Martin Luther hat das persönlich so erfahren.
Er bemühte sich, mit guten Werken, mit Gebet, mit
Fleiß, mit großer Anstrengung die Gnade Gottes zu
verdienen.
Er setzte ganz auf die eigene Kraft – und scheiterte.
Geriet in große Verzweiflung.
Bis er entdeckte, was die Bibel über Gott sagt:

Die Gnade Gottes ist unverkäuflich. Not to sale.
Ich kann sie nicht bekommen für Geld
und nicht für alle Anstrengung der Welt.
Diese Gnade Gottes ist mir geschenkt.

Sie ist durch Jesus Christus greifbar geworden.

Durch ihn sagt Gott zu mir:
Du Mensch bist gewollt.
Du Mensch wirst geliebt.
Du Mensch wirst gebraucht.

In diesem Jubiläumsjahr der Reformation ging es und
geht es also nicht um Luther-Playmobil-Figuren und
Segensroboter,
Nicht um große Events und Promiauftritte.
Das alles sind nur Türöffner.
Wer sich darüber aufregt,
-und das haben ja einige-
der schenkt dem Türgriff
viel zu viel Beachtung,
und sieht gar nicht den Raum der Gnade,
den er öffnen kann.

Sondern es geht um diese Gnade Gottes.
Diese Zusage:

Du Mensch bist gewollt, wirst geliebt und gebraucht.

Und in diesem vergangenen Jahr war es eine der wunderbaren Erfahrungen, dass uns dies mit den katholischen Geschwistern verbindet.

Wir sind gemeinsam Boten dieser unverkäuflichen Gnade.

In diesem Jahr gab es nicht nur zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen, sondern aufsehenerregende Zeichen der Versöhnung. Und bedeutsame Zeichen der Buße für die schlimmen Verletzungen, die sich katholische und evangelische Christen im Namen Jesu gegenseitig zugefügt haben.

Der eine große Skandal ist leider immer noch da, dass wir nicht gemeinsam das Abendmahl feiern können.

Aber wir sind zusammengerückt.

Und wie schön war es, Dass Sie, lieber Bruder Wahl, mit Freude, ja Begeisterung zugesagt haben als wir sie baten heute mit uns hier zu feiern.

Vor wenigen Jahrzehnten wäre das undenkbar gewesen.

Das ist ein guter Rückblick auf dieses Jahr und auf unser Feiern.

2.

Wie ist es nun mit dem Blick nach vorne?

Dabei kann uns dieser Vers helfen, der uns in diesem Jahr als Jahreslosung begleitet hat:

Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz

und lege einen neuen Geist in euch.

Ez 36,26 (E)

Hesekiel sagt diese Worte vor 2500 Jahren zu einem Volk, dem der Mut für die Zukunft zu entswinden droht.

Die Israeliten sind seit vielen Jahren im Exil in Babylon.

Sie leben in der Fremde weit weg von ihrer Heimat. Sie spüren, dass in der Vergangenheit Vieles falsch gelaufen ist.

Jetzt stehen sie ohnmächtig vor ihrer Situation.

Und sie bringen nicht die Kraft auf, sich selbst, ihre Gesinnung, ihr Herz und ihren Geist zu verändern.

Da ist diese Zusage Gottes wie ein Zuspruch der Befreiung:

„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“.

Ich mache euch frei von euren trüben Gedanken, von eurem schwermütigen Geist.

Ich nehme euch das vernarbte und harte Herz ab.

So wie es bei Hesekiel weiter heißt:

„Und ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben“.

Aber damit ist nicht nur eine innere Erneuerung gedacht.

Die hebräische Sprache trennt den Menschen nicht in Leib, Seele, Geist auf.

Neues Herz, neuer Geist:

Das bedeutet Runderneuert.

Gott haucht dem Menschen neues Leben ein.

So wie es in einer der alten Schöpfungsgeschichten erzählt wird.

Gott haucht seinen Geist ein.

Und der Mensch darf leben.

3.

Und so, wie dieses Wort damals auf verunsicherte, entmutigte Menschen im Exil traf, So trifft dieses Wort heute auf eine oftmals auch verunsicherte und entmutigte Kirche.

Ja, wir haben dieses Jahr fröhlich gefeiert.

Selbstbewusst.

Wir haben uns wirklich nicht versteckt.

Und das war gut so.

Aber wir haben nicht immer unbeschwert gefeiert.

Unsere Welt und unsere Gesellschaft sind in einem atemberaubend rasanten Wandel.

Und das spüren wir auch als Kirchen.

In unseren Gottesdiensten.

In unseren Gruppen und Kreisen.

Wir spüren,

dass unsere klassische Gemeindegemeinschaft nicht mehr so funktioniert.

Es gibt zwar eine lebendige Frage nach Spiritualität, nach Sinn, nach Hoffnung.

Aber es gibt auch die Anfrage, ob ausgerechnet Kirche tragfähige Antworten zu bieten hat.

Hat Kirche eine Zukunft?

Wie wird diese Kirche der Zukunft aussehen?

4.

Ein erster Gedanke dazu:

Die Kirche der Zukunft wird frommer und spiritueller werden,

geistlicher und herzlicher.

Denn Gnade wird uns geschenkt.
Ein neues Herz,
Einen neuen Geist,
Schenkt uns Gott.

Aber wir brauchen Räume,
Damit dieses Herz schlagen kann
Damit dieser Geist sich entfalten kann.

Räume für Gebet und Stille,
Für Lobpreis und Klage,
Für das Hören und das Reden.

Geistliche Räume
Für einen neuen Geist

Herzliche Räume
Für ein neues Herz.

Räume, in denen wir Gemeinschaft haben können
Miteinander,
und mit Christus.

Räume, in denen wir von unserem Glauben reden
können.

In denen das Evangelium erzählt werden kann
In denen vom Leben die Rede ist
Vom neuen und vom alten.
In denen wir das feiern, was Gott uns schenkt.

Das braucht eine Kirche der Zukunft!
Wir müssen in unseren Gottesdiensten und Andach-
ten

In unseren Zusammenkünften
Solche Räume anbieten,
In denen Menschen die Inspiration des Geistes erle-
ben und die Kraft und Wärme eines Herzens.
In denen wir den Geist Gottes spürbar machen
Und das Herz Jesu.

5.

Ein zweiter Gedanke:

Die Kirche der Zukunft wird eine seelsorgende Kirche sein.

Die Reformation war an ihrem Beginn eine Seelsorgebewegung.

Sie begann mit der Frage nach der Angst der Menschen.

Daraus hat sie ihre Kraft entwickelt.

Und ich glaube, dass Kirche auch heute nur dann eine Zukunft hat,

Wenn sie eine seelsorgende Kirche ist.

Eine Kirche, die sich kümmert um die Not, in der Menschen gefangen sind.

Was das sein kann erfahren wir im eigenen Leben. Ich bin vielleicht müde, weil mich die Sorge um so Vieles herunterzieht.

Vielleicht ganz persönlich, weil es Unfrieden in der Familie gibt und die Verhakungen sich einfach nicht lösen. Weil eine Krankheit mir Angst macht.

Oder weil ein Gefühl der Ermattung oder auch Traurigkeit da ist,

das genau deswegen so viel Macht hat, weil ich keinen Grund dafür finden kann.

Was ist, wenn ich dieser Beschleunigung in meinem Leben nichts entgegensetzen kann.

Menschen beizustehen in diesen Fragen.

Das müssen wir.

Wenn wir aber Kirche für andere,
eine Kirche der Seelsorge,
der Geistsorge,

der Herzsorge
für andere sein wollen,

Dann dürfen wir unseren Blick eben nicht nur nach
innen richten.

Nicht nur unsere Kreise,
unsere Gottesdienste,
unsere Gruppen sehen.

Nicht nur unsere Gemeindeglieder anschauen.

Nicht uns von der Angst treiben lassen,
dass nicht genügend Menschen zu unseren Angebo-
ten kommen,

Sondern Sorge darum haben,
Dass wir nicht genügend bei den Menschen sind.
So wie Christus bei den Menschen war.

Wir sollen da sein, wo Christus ist: Bei den Menschen.

Kirche hat Zukunft, wo sie dies im Blick hat.

6.

Ein dritter Gedanke.

Die Kirche der Zukunft wird eine politische und dia-
konische Kirche sein.

Kirche wird nur eine Zukunft haben,
wenn sie den Blick für die Welt nicht verliert.

Wenn sie im besten Sinne auch politische Kirche ist,
Kirche mit Sorge um die Polis,
Die Stadt, das Dorf,
das Quartier, die Nachbarschaft,
die Welt.

Die Worte, die der Prophet Hesekiel seiner Weissa-
gung vom neuen Herz und dem neuen Geist hinzu-
fügt,

zeigen, welche Aussicht damit verbunden ist:

„Und ihr sollt wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe,
und sollt mein Volk sein und ich will euer Gott sein.
Ich will euch von all eurer Unreinheit erlösen
und will das Korn rufen und will es mehren und will
keine Hungersnot über euch kommen lassen.
Ich will die Früchte auf den Bäumen und den Ertrag
auf dem Felde mehren...“

Es tut einem Land gut, wenn es Solidarität, Mitgefühl
und Achtsamkeit für die anderen stark werden lässt.
Es tut einem Land gut, wenn es nicht aus der Angst,
sondern aus dem Vertrauen leben kann.

Auch die Reformation kannte diese Sorge um das
Miteinander.

Schon bald entstanden in den Städten der Reforma-
tion erste Armenkassen.

Ein Fürsorgewesen um Armut zu überwinden.

Die Bedürftigen sollten nicht mehr auf das Wohlwol-
len einzelner Wohltäter angewiesen sein,
Sondern alle sollten Verantwortung übernehmen für
die Überwindung von Armut.

Es entstand eine erste organisierte Diakonie.

Auch wenn unsere Kirche kleiner wird.

Auch wenn unsere Welt säkularer wird, weltlicher,
Wir haben einen Auftrag für das Ganze.

Für die Straße in der wir leben,

Für das Quartier um uns herum.

Für die Nachbarschaft in Städten und Dörfern.

Für die Fremden, die am Rande, die Verlorenen.

Für die Welt in der wir leben.

Wenn wir aus lauter Sorge um unseren eigenen Be-
stand als Kirche

Die anderen aus dem Blick verlieren,

Dann wird diese Kirche keine Zukunft haben

7.

Liebe Gemeinde,

Ich bin überzeugt, dass Kirche eine Zukunft hat.

Vielleicht nicht in den Formen, die uns heute so wichtig erscheinen.

In diesen 500 Jahren seit der Reformation,

In den 2000 Jahren seit dem Pfingstereignis,

hat Kirche sich immer wieder gewandelt.

Und es wird unsere Aufgabe

Und die Aufgabe kommender Generationen sein,

Das Evangelium lebendig werden zu lassen.

Und wo das geschieht,

Da entsteht Kirche.

In neuen Formen.

Eine Kirche mit geistlichem Leben

Eine seelsorgende Kirche

Eine diakonische und politische Kirche

Dazu möge uns Gott seinen Geist geben.

Amen